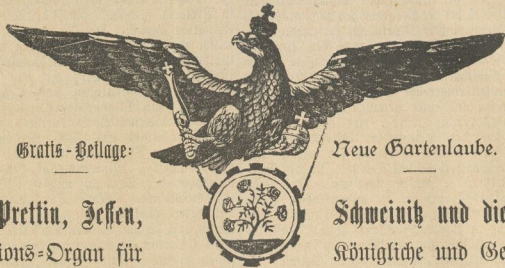


Annaburger Zeitung.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preispreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postverteilungspreis Nr. 582.



Gratis-Bellage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften. Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 66.

Sonnabend, den 14. Juni 1902.

VI. Jahrg.

lokales und Provinziales.

Schonet den Wald! Jetzt, da die Zeit der Anstöße gekommen ist, erscheint es angebracht, eine alte Mahnung zu wiederholen: „Schnet den Wald!“ Er ist Gemeingut. Der Gedanke, daß der Wald dem Wolfe oder dient und daher zum Wolfe aller geschützt werden muß, ist leider noch vielen fremd. Es giebt Leute, denen es sogar einen „Spaß“ bereitet, die Kulturen niederzutreten, grünen und blühende Aeste und Blumen abzureißen, um sie bald wieder wegzumwerfen, und die es nicht unterlassen können, die Bestimmungen über das Mähen im Walde zu übertreten. Darum nochmals die Mahnung: „Schnet den Wald!“

35 000 Mark für ein verletztes Auge. Einen interessanten Prozeß gegen den Eisenbahnbesitzer hat der Kaufmann Dammann in Gelsenkirchen angetreten. Derselbe war vor längerer Zeit auf dem Bahnhofsgebäude der Station Wanne ein Feuerunfall aus der Lokomotive in das linke Auge gesunken, infolge dessen sich die Sehkraft derselben auf die Hälfte verringerte. Da seine privaten Ansprüche kurzer Hand abgewiesen wurden, so hat der Verletzte nunmehr gegen den Eisenbahnbesitzer eine Schadenersatzklage in Höhe von 35 000 Mark anhängig gemacht. Auf den Ausgang dieses Prozesses darf man gespannt sein.

Die abgepfändete Uhr. Unter Umständen ist eine Uhr unpfändbar, nämlich, wenn der zu Pfändende die Uhr zur Ausübung seines Berufs zwecks pfändlicher Antrittes seiner täglichen Arbeit nötig hat. Auf welche Weise aber dennoch in gefeßlicher Form eine solche Uhr gepfändet werden kann, lehrte folgender Fall. Ein Gläubiger hatte die einzige in Besitz des Schuldners befindliche Wanduhr im Werte von 25 Mark pfänden lassen, wogegen der Schuldner Einspruch erhob. Darauf kaufte der Gläubiger eine Wanduhr zum Preise von 4 Mark und ließ das Nichtiggehen derselben zum Uhrmacher bescheinigen und garantieren. Die Uhr wurde nach der Wohnung des Schuldners gebracht, der nun eine richtige gehende Uhr hatte, und den Regulator pfändete der Gerichtsvollzieher. Das Gericht hat diese Maßnahme des Gläubigers als rechtmäßig anerkannt.

Für die von Wilschlaggen oft heimgeleiteten landwirtschaftlichen Betriebe ist eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts von Interesse. Sie geht nach Berliner Blättern dahin, daß eine Körperverletzung durch den Blitz nur in solchen Fällen als Betriebsunfall angesehen werden können, in denen es erwiesen wird, daß ein Arbeiter durch besondere Betriebsverhältnisse der Blitzgefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt war. Daran muß man also festhalten, daß die Beschäftigung eines Arbeiters bei landwirtschaftlicher Arbeit auf freier Felde stets das Merkmal des auf abgelenkten Betriebsunfalls an sich tragen wird.

Zwangsversicherung. Das Reichsversicherungsamt hat angedeutet, daß für den Empfang von Invaliden, Kranken- und Altersrenten statutenmäßig vom 1. Oktober ab neue Dattungsmiter, und zwar solche von verschiedenfarbigen Papieren, zur Einführung kommen. Die Landesversicherungsanstalten

haben dafür zu sorgen, daß bis zu dem erwähnten Zeitpunkt die Rentenempfänger durch Vermittelung der Gemeindebeörden zc. in Besitz der neuen Mitler gelangen.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 9. Juni cr. im Kreise Torgau folgende Preise pro 100 Kilogramm: Weizen 16,65 bis 17,15 Mk., Roggen 13,90—14,40 Mk., Gerste 14,25—14,90 Mk., Hafer 16,25—16,90 Mk.

Gegen Glattläufe an Puffbohnen, Rosen und allen anderen Blumen weudet am besten Tabakstaub an. Puffbohnen hält man durch zwei, höchstens dreimaliges Bestreuen mit Tabakstaub vollständig rein; auch den feinsten Blumen schadet dieses Mittel nicht.

Preßsch. 11. Juni. Mit unserer Gesandtschaft geht es rüßig vorwärts. Die Vorarbeiten sind ziemlich beendet. Es steht zu erwarten, daß in der nächsten Sitzung der städtischen Körperschaft ein geeigneter Unternehmer für den Bau endgültig bestimmt wird und soll dann der Bau so schnell geföhrt werden, so daß schon am 1. Oktober d. Js. die Inbetriebnahme des Gaswerkes erfolgen soll. Die Beteiligung der Bürgerchaft an dem Unternehmen ist überaus betriebig. Außer dem Konigl. Waisenhaus und dem Wapshof sind schon 65 Anstalten mit ca. 400 Leuten; und ca. 15 Kofstammen bestellt; insgesamt dürften jetzt schon ca. 650 Flammen gezöhrt sein.

Wittenberg, 10. Juni. Der von hier gebürtige Arbeiter Theodor Böneds, zuletzt in Budhols anfällig, machte heute Nachmittag mit seiner Frau den Versuch, sich durch den Genuß von Schwefelsäure das Leben zu nehmen. Die Lebensüberdrüssigen wurden, mit dem Tode kämpfend, in der Kirchstraße gefunden, wo ihnen ein in Friedrichsstraße anhängiger Arbeiter des Mannes reichlich Hilfe einbrachte. Sie wurden bald nach lebend nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie Abends 7 Uhr ihren Geist aufgaben.

Zahna. „Feuer, Feuer!“ erfolgte es am Montag Abend gegen 11 Uhr und bald darauf ertönten auch die Signale der Feuerwehre. Ein großer Feuerstein war in der Richtung nach dem Bahnhof zu bemerken und eine große Menschenmenge strömte dahin. Dortselbst stand auf einem toten Gleis ein hellbrennender Güterzug, der von dem eben eingelaufenen Güterzug hatte ausgeföhrt werden müssen. Der Wagen war verschlossen und soll mehrere Pakete Wolle, Felle, Bücher und dergleichen enthalten haben. Er brannte bis auf das Gestell ab.

Magdeburg. (Spendabler Landmann.) Kürzlich ereignete sich hier folgendes heitere Stüdlein: Ein Landmann winkt mit dem Stod dem Küstler der Elektrischen: „Geda, Sei da, sollen Sei doch mal das Ding zu mir nehmen Sei mit mitte nach Niehad.“ Der Schaffner überreicht ein 10-Pfennig Wästel. „Ach, was, hier heßen Sei frei (4) Großhen, und vor meine Tochter heßen Sei of vier Großhen, und mir heßen Sei noch vier Großhen für Sie, das sin föhsten (15) Silbergroßen, anders dau ist et of nich, wenn ich einen na andern Deyr feuhre.“ Der Schaffner schmunzelt natürlich über das ganze Gesöh.

Weißenfels, 10. Juni. Ein 6 Jahre altes Kind vergnügte sich heute Nachmittag

damit, im Saufe an der Fofte Nr. 1 die Treppengeländer hinaufzusteigen. Hierbei verlor es das Gleichgewicht und stürzte in den Hausfuß hinab, wobei es sich tödliche Verletzungen zuzog.

Zeitz, 7. Juni. Ein Vermächtniß von 450 000 Mk. ist unserer Stadt von dem verstorbenen Rentier Schade für wohlthätige Zwecke gestiftet worden.

Halle, 7. Juni. In dem im Umbau begriffenen neuen Theater in der Ulrichstraße entsteht ein großer Brand, der den Dachstuhl und das Obergeschoß vollständig zerstörte.

Großschain. Die oft gerügte Luftlinie, bei offenem Licht im Bett noch zu lesen, hätte in der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag auch hier leicht ein großes Unglück zur Folge haben können. Ein beim Buchbindermeister Simmow hiersebst bedienetes Mädchen hatte im Bett gelegen und war damit in der Nacht eingeschlafen. Das von dem Mädchen auf den Heizofen gestellte Licht feste, nach dem es heruntergebrannt war, den Korb mit feinen leicht brennbaren Inhalt in Flammen. Auch das Bett, in dem das Mädchen schlief, wurde schließlich vom Feuer ergriffen. Ein Glüd war es, daß das Mädchen dessen Hauptkorbe bereits angefangen worden war, noch rechtzeitig erwachte und so einem entsetzlichen Feuerode entging. Hilfsbereite Nachbarn waren auf des Mädchens Hilfeschrei hin und infolge Bemerkens des Feuersehers sofort zur Stelle, sodaß die Unterdrückung des Brandes bald gelang!

Cottbus, 7. Juni. Ein in der Nähe von Kirchhain wohnender Galtwirth hatte einen hier anfälligen Verwandten gebeten, für ihn ein billiges aber ein gutes Piano zu kaufen. Dieser erstand ein solches für 200 Mk. und sandte es seinem Auftraggeber zu, der jedoch die Annahme verweigerte, weil er in dem Piano kein eigenes, das er vor kurzem für 200 Mark verkauft hatte, wiedererkannte. Aber auch der Verkäufer nahm daselbe nicht mehr zurück. — Aus Wuth eine Uhr in die Spree geworfen hat geföhrt ein hiesiger Handelsmann. Ihm hatte seine Frau die Uhr für 36 Mk. zum Geburtstag gekauft. Der Handelsmann ließ dieselbe abschätzen und erfuhr, daß sie nur einen Werth von 14 Mk. hatte. Zwischen den Eheleuten kam es dierhalb auf einem Spaziergange zum Streit, während dessen, an der Spree angelangt, der Mann die Uhr in das Wasser warf und seines Weges ging. Die Frau wollte die Uhr nicht im Stiche lassen und hat einen Arbeiter, sie zu holen; doch mußte sie diesem dafür 1,50 Mk. bezahlen.

Zu Dittelshoffs Tode. Der plötzliche Tod des Pfarrers Dittelhoff hatte, wie es bei plötzlichen Todesfällen öfter vorkommt, zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß es sich hier um keinen natürlichen Tod handelte. Diese Vermuthung hat sich nun nicht bestätigt. Dittelhoff ist in der That an einem inneren Uebel erkrankt, welches schon weit vorgeschritten war, als er am Freitag nach der Charité gebracht wurde. Schon ähtere Erkrankungen setzten das deutlich. Dittelhoff starb in der Nacht zum Sonntag den 1. d. M. Die Leiche wurde nach dem Pathologischen Institut gebracht und dort geföhrt. Bei diesen Obduktionen wird mit äußerster Genauigkeit verfahren. Von Gift ist aber keine Spur gefunden. Auch das Obduktionsprotokoll, das drei Seiten rein medizinische

Ausführungen umfaßt, deutet einen Giftmord nicht einmal an. Als Todesursache stellt es vollständige Vereiterung der inneren Organe: Leber, Magenwände, Nieren, Herz, Lungen, fest. Die Obduktion fand am 2. d. M. statt. Am nächsten Morgen kamen die Frau und ein Schwager des Verstorbenen hierher und sorgten für die Beerdigung, die dann noch am selben Nachmittag in aller Stille auf dem alten Jakobikirchhof erfolgte.

Einer verhängnißvollen Verwechslung fiel der im Alter von 58 Jahren lebende Kaufmann und Tischlermeister Gustav Raumann in Ober-Glauchbe bei Liegnitz zum Opfer. Er hatte in einer befreundeten Familie einer Geburtstagsfeier beigewohnt und wollte, Abends nach Hause zurückkehrend, gegen Kopfschmerzen ein Pulver nehmen. Statt dessen ergriff er Strichgips, schüttete ein Quantum davon in ein Glas Wasser und trank die verhängnißvolle Mischung. Der Unglückliche merkte sofort den Irrthum; er rief: „Bringt mich, ich bin vergiftet!“ Raumann hatte er diese Worte ausgesprochen, als er auch schon leblos zusammenbrach. Der scheinbar herbeigerufenen Arzt vermochte nur den bereits eingetretenen Tod zu konstatiren.

Kolberg, 5. Juni. In Gießgaffhausen sollte ein als Teufel bekannter Mann in einem Badofen seinen Raufch ausschöpfen. Der Ofen war zum Theil mit Strauchwerk gefüllt. Als die Leute zu baden begannen, wurde das Strauchwerk angezündet, und erst als das Feuer im Ofen verbrüht wurde, sah man die scharflich verbrannte Leiche.

Die Behandlung der Schwindmühs im Anfangsstadium ist keineswegs ausnahmslos. Unter Leitung eines erfahrenen Arztes kann man durch eine geeignete Lebensweise, Abhärtung und gute entsprechende Ernährung schöne Erfolge erzielen. Ohne einige Wädelmante mit man auch nicht auskommen, und da ist der Ausweg einer feinen Zeitungspolemik zwischen Professor v. Stoffeln in Wien und Dr. Schmey in Weutchen über die Priorität der innerlichen Darreichung natürlicher in Cognac gelöster Zimmtstoffe von Interesse.

Professor v. Stoffeln schreibt in der Klinischen Rundschau, indem er ausdrücklich anerkennt, daß Dr. Schmey als erster diese Behandlungsweise empfohlen hat, wörtlich: „Im Uebrigen fenne ich mich unendlich, und es ist mir eine besondere Genugthuung, zu erfahren, daß Herr Kollege Dr. Schmey gleich mir so zufriedenstellende Erfolge mit der innerlichen Verabreichung der Zimmtstoffe bei Tuberkulose erzielt hat.“ Dr. Schmey benutz als Ausgangsmaterial den Peru-Balsam, welcher 10 Prozent Zimmtsäure enthält. Der nach seiner Vorschrift hergestellte Peru-Cognac Perco enthält in 1 Liter Cognac die Wirkstoffe von 50 Gramm Peru-Balsam.

Das Herstellungsverfahren von Dr. Schmey's Peru-Cognac Perco ist nur der Fabrik von Dallmann u. Co. in Schierstein a. Rhein (früher in Gummerbach) bekannt, man fenne also darauf, daß diese ganze Bezeichnung, besonders das Wort „Perco“ sowie die Firma Dallmann u. Co. gedruckt auf der Flasche fenne, weil ein minderwertiger Peru-Cognac, wie er leider von einigen Apothekern selbst angefertigt wird, zwecklos ist. Man fenne diese dann lieber an die Fabrik 1 Literflasche kostet 7 Mark.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag, den 15. Juni:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1½ Uhr: Festgottesdienst Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zintemagel.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bäder-, u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Wälfur. (Für Damen weibliche Bedienung.)

Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zeit furer Zeit erscheint in Berlin eine in englischer Sprache herausgegebene Zeitung, die „German Times“, welche sich angeblich zur Aufgabe macht, die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland zu pflegen. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Es folgen stets Besardteile auf Besardteile, welche die deutsch-feindliche Tendenz des Berliner „Times“ korrespondenten noch weit hinter sich lassen.

Das Befinden des Königs von Sachsen. Nach einem aus Sibyllenort eingegangenen Bericht empfangt der König in den letzten Tagen wiederholt den präsumptiven Thronfolger Prinzen Georg, der längere Zeit im Gespräch mit seinem Bruder am Stranzenlager verweilt. Dann ließ sich der König über Regierungsangelegenheiten Vortrag halten, erledigte eine größere Anzahl der ihm sehr am Herzen liegenden Gnadengesuche. Prinz Friedrich August und Gemahlin haben Sibyllenort verlassen, um nach Wachau zu zurückkehren.

Am Allgemeinbefinden des Königs hat sich nichts geändert. Nahrungsaufnahme anhaltend befriedigend. Schlaf viel und ruhig. Stimmung gut. In den nächsten Tagen erwartet man Kaiser Wilhelm in Sibyllenort.

Zwischen dem Reichskanzler Grafen Bismarck und dem preussischen Landwirthschaftsminister v. Bobbertsch besteht in Sachen des Zolltariffentwurfs keine Meinungsverschiedenheit, die zu einer partiellen Ministerkrise Anlass bieten konnte.

Der Regierungsentwurf über die Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz ist von der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses erledigt worden.

Die Zolltariffkommission des Reichstags hat die Resolutionen Schütz, Schützbaumwolle etc. erledigt. Bischoff war das Schützpulver zollfrei, während für Schützbaumwolle ein Zoll von 3 Mk. galt. Die Regierungsvorlage hatte in beiden Fällen einen Zoll von 20 Mk. festgesetzt. Die Kommission lehnte jedoch die Regierungsvorlage ab und beschloß, den bisherigen Zustand aufrecht zu erhalten.

Herr v. Thielern, der Minister der öffentlichen Arbeiten, wird also nun doch nach Wienburg der preussischen Landtagsession in den Ruhestand treten. Vor kurzem wurde noch bestritten, daß irgend welche Demissionsgründe für Herrn v. Thielern vorläge.

Mit der Kaiserzerjammentkunft in Meval (Anskand) soll auch eine Aussprache der leitenden Minister verbunden sein. Es heißt nämlich, daß Reichskanzler Graf Bismarck Kaiser Wilhelm zu den russischen Semanären begleiten, und daß auch der russische Minister des Aeußeren Graf Lamsdorff zugegen sein wird.

Der Kaiser hat dieser Tage eine Unterredung mit einem intimen Freunde des Präsidenten Hofeitel, mit Herrn Frederic Falk, der vom Kaiser in sal. Schloße empfangen wurde. Der Kaiser spricht mit ihm ein langes Gespräch über amerikanische Verhältnisse, über die Weltmachstellung der Vereinigten Staaten und über deren Beziehungen zu Deutschland und soll sich sehr

bedrückend über den immer mehr zunehmenden geistigen Verkehr zwischen beiden Völkern und über die große Zahl der in Deutschland studirenden Amerikaner ausgesprochen haben. Nach der Audienz soll Herr Falk auf Befragen sich dahin geäußert haben, der Kaiser sei der bedeutendste Führer, den er noch in Deutschland getroffen habe.

Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer erklärte bei der Beratung des Marinebudgets Minister Morin auf verschiedene Anfragen, er widme der Frage der Intersektion anbauende Aufmerksamkeit. Ein Schiffsingenieur habe ein darauf bezügliches Projekt eingereicht, welches wertvoll zu sein scheint und einer genaueren Prüfung unterzogen werden würde. Er hoffe, daß der Doyner der italienischen Intersektion des Anbaus überlegen sein werde. Auf die Schiffsklasse des Typus „Victor Emanuel“ könne Italien stolz sein. Die italienische Marine sei in ausdauerndem Fortschritt begriffen, die Expedition nach China habe in glänzender Weise gezeigt, daß die italienischen Marineoldaten den schwierigsten Fährlichkeiten gewachsen seien. (Beifall.)

Frankreich.

Die Kammer beendete die endgültige Wahl des Bureaus. Sodann übernahm Bourgeois das Präsidium und hielt eine Ansprache, in welcher er erklärte, er werde dafür Sorge tragen, daß der Parlamentarismus die ihr gebührende Achtung genährt werde. — Ministerpräsident Combes verlas darauf die Erklärung des neuen Ministeriums. Diese stellt zunächst fest, daß das allgemeine Stimmrecht das Verhalten der vorhergehenden Regierung gebilligt habe. Daran schließt sie die Anforderung zur Veränderung der Verfassung der Mehrheit, welche das Ergebnis der letzten Wahlen sei, und zur Vervollendung des Reformwerks, welches das Volk verlange, so sehr als je von jetzt an. Wir werden mit unserer ganzen Energie,“ heißt es in der Erklärung, „alle diejenigen bekämpfen, welche versuchen sollten, unsere republikanische Regierungsform anzugreifen und die Aemter ihren Pflichten abwendig zu machen; wir werden die Aemter von der Politik fern zu halten wissen. Wir werden nicht dulden, daß ein Teil des Klerus versucht, die Kirche mit den religiösen Kongregationen zu identifizieren. Wir werden über die Anwendung der Geleze des Landes zu wachen haben und werden die Geleze der Republik mit allen Mitteln verteidigen, über welche die Regierung verfügt.“

America.

Der amerikanische Senat nahm die Marine-Appropriationsbill mit der Abänderung an, daß zwei Schlachtschiffe 1. Klasse, zwei Panzerkreuzer 1. Klasse und zwei Kanonenboote gekauft werden sollen. Die Annahme des Antrags erfolgte im Unterhause mit fünf Sechzig Mehrheiten. Die demokratische Opposition war ausschließlich in Nebenpunkten erfolglos. Dem vom Senat eingeführte Leihgesetz des Präsidenten wurde abgelehnt. Diese Bestimmung verleihe das populäre Empfinden und wäre unter Roosevelt's Präsidentenschaft

sicherlich nur ein toter Buchstabe geblieben, wie die inzwischen erfolgte Truppenreduktion beweist.

Tunis.

Der Bey von Tunis ist Mittwoch früh 9 Uhr 45 Minuten gestorben.

Die Burenangelegenheit.

Die Aufhebung der Goldminensteuer und ihre Ersetzung durch eine für die englischen Interessenten vorteilhafte Abgabe ist der erste Schritt der neuen Kolonialregierung in Pretoria gewesen. Eine amtliche Proklamation annulliert die Taxe von 5 Proz., welche von der früheren Regierung auf die Goldminen gelegt war. Diefelbe wird durch eine Steuer von 10 Proz. auf das Nettoergebnis der Goldgruben, nach Abzug der Betriebs- und Tilgungskosten ersetzt. Die Kosten für das englische Söldnerheer während der Jahre 1902 und 1903 werden noch 90 Millionen Pfund Sterling kosten. Hier-von entfallen 7 Millionen auf den Rücktransport der Truppen und 9 Millionen auf Befoldung. — Das Burenministerium in Brüssel hat beschlossen, von dem beabsichtigten Strafbesatzung am Vorabend des Krönungsfeestes Edwards abzusehen, dagegen am demselben Abend in einem großen Meeting den Buren die Sympathie auszudrücken. Ansehernd sollen den Präsidenten Steyn und Krüger Sympathieadressen gesandt werden.

Deutscher Reichstag.

189. Sitzung.
Der Reichstag erfüllt zunächst die traurige Pflicht, dem in letzter Nacht verstorbenen Centrums-Abgeordneten Dr. Theodor Vogel zu erstehen und wendete sich, nachdem die Aufhebung des Dis-talapparatgesetzes in better Sitzung ohne Debatte genehmigt war, dem wichtigsten der noch ausstehenden Besatzungsgesetzen, der Juterfeuersteuer, nach Juterfeuersteuer. Der ersten Angriff gegen die Vorlage führte Abg. Graf Staudt (Cons.) aus, der von deren Annahme eine schwere Strafe unter den Trümmern der Darüberschwebenden eingekauft ist auf Blümmervorleser. Jeder Mann ist nicht mit Goldschichten und Dolz-trägern beladen, denn es heißt über hunderte stehende Gewässer Brücken zu bauen — die Jeter und Fußgänger warten oft Stunden lang bis ein Wagen kommt, der den Hebergang schlägt —, aber sie müssen für die Benutzung des Steges, der unangenehm primitiv ist, ein Kopfgeld zahlen, sonst dürfen sie nicht hinüber. Längs der alten Pfade, die von Hundert und mehr Jahren von den Trampeln der Hudson-Bäl bemut worden, springen kleine Orkane wie die Wölfe aus dem Boden. Nicht weniger als 100 Hodels sind im Baa begriffen. Bis gegen Ende Juni, zu welcher Zeit der Schnee gesmolzen sein dürfte, sieht man der Ankunft von vielleicht 20,000 Goldschindeln entgegen. Aus einem Bericht an Jenerpater Zeitungen entnehmen wir: Eine Straße des Wages, die 50 Meilen führt, war bisher noch niemals erreicht worden; immer scheint es, daß sich eben in jenen Strecken die goldhaltigen Gesteine befinden sollen. Goldgrube, die zurückgelegt sind, machen die erkranklichen Angaben über den unermeßlichen Reichtum der neuen Goldlager. Der Goldfischtritt scheint 40 Quadratkilometer zu umfassen; Proben des Goldgrubens, der dort gefunden wurde, haben einen Wert von 500 bis 50,000 Dollars per Lome ergeben.

190. Sitzung.
Der Reichstag verlegt zunächst die Genehmigung zur französischen Besatzung zweier antiken-tischer Abgeordneten, die von dem freisinnigen Juterparteiern Deming verlegt worden sind und von dem Reichstag durch die Juterparteiern genehmigt werden. Die Juterparteiern Triumvirat der Juterpartei. Die Kommission hatte die Kontingenz der Juterpartei von der Regierung mit der Menge von 200,000 Goldschindeln genehmigt. Abg. Dr. Barth (frei. Berg.) beantragte die Wiederherstellung der Regierungsvorlage; Abg. Richter (frei. Volksh.) wollte wenigstens in allen Juterparteiern der alten Parteien noch besondere Vorteile ausgeben. Die Antikontingenz, Abg. Dr. Baasche, bestritten, die Voten, Abg. Dr. v. Konie-rowski, bestritten die Kontingenz. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung der Vorlage von Abg. Dr. Barth auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 194 gegen 114 Stimmen angenommen. Der nächste Vorschritt handelte von der Veranschlagung der Regierung sollte ihm auf 12,000,000 Mk. für den Zeitraum vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903; Abg. Dr. Jermes (frei.)

Schlagende Wetter.

23. Erzählung von A. Rinben.
„Dann schrieb Madelins Anta nachher nochmals,“ fuhr Mamiel Haberling fort, „blos ein ganz kurzes Briefchen. Das war das letzte; darauf hat kein Mensch mehr von der selben gehört, sie muß wohl in dem fremden Land ver-dorben und gestorben sein.“
„Wie hieß denn die Arme eigentlich?“ sagte Frau Nis-leichthin bedauernd, und doch lag eine gespannte Erwartung in dem Blicke, mit dem sie die Haushälterin dabei ansah.
„Wie hieß sie eigentlich? Ei nun, gerade so, wie ihre Nichte, Magdalena Harnersdorf.“
„Magdalena Harnersdorf!“ wiederholte Frau Nis-leichthin und sah auf die etwas unwilligen, verführerischen Wuchstaben im Innern des Ringes.
Da ward draußen heftig an der Kinnel gerissen. Frau Nis-leichthin zusammen und Mamiel Haberling schoß schnell hinaus. Der Diener hatte jedoch schon geöffnet. Altempos hand Schichtmeister Hilbrich dräußen.
„Du mußt zum Herrn, ich muß ihm eiligst eine Meldung vortragen,“ erklärte er.
„Kommen Sie nur morgen früh wieder, der gnädige Herr wollen heut Abend nicht mehr gehört sein.“
„Aber es ist eine Sache von der größten Wichtigkeit. Auf der Erde ist, ab, hochwohlgeborene Frau Klinghoff. Sie werden wohl die Güte haben und Ihren Herrn Gemahl davon benachrichtigen,“ wandte er sich an Frau Nis-leichthin, die der offenen Thür hand, „es ist eine kleine Explosion auf der Erde erfolgt; aber Sie brauchen nicht zu erschrecken, nicht das geringste Unglück hats gegeben, weil die Leute noch nicht ar-beiteten wegen der Begrüßung. Der Steiger Sungenb ist mit dem neuen Apparat in großer Conzität zugleich eingedrungen und hat eine Nothweiserfür geschaffen, so daß sich das Malheur gar nicht weiter ausdehnen konnte.“

Frau Nis-leichthin war bei seinen ersten Worten erschrocken; jetzt atmete sie erleichtert auf. „So ist also nun keine Gefahr mehr?“
„Nicht die allergeringste mehr augenblicklich. Der Obersteiger hat mich hergeschickt, um Alles Hören wohlgeborenen Herrn Gemahl zu melden, damit er sich nicht weiter affectirt dar-über, wenn er von der Sache gehört hat.“
Der Diener, der bei Frau Nis-leichthin sich befiel hatte, den Wunsch des Schichtmeisters zu erfüllen, kam heftig in großer Aufregung zu den beiden zurück.
„Gnädige Frau, möchten Sie sich nicht einmal hinüber bemühen, dem gnädigen Herrn scheint's nicht wohl zu sein! Er sitzt ganz matt und blaß in seinem Sessel vor dem Schreibtisch und giebt mir keine Antwort.“
Frau Nis-leichthin und die das Zimmer ihres Gemahls, Mamiel Haberling und der Diener folgten ihr, und jagtst kam auch Hilbrich nach.
Herr Klinghoff saß ohnmächtig im Lehnstuhl, den Kopf zurückgelehnt vor dem geöffneten Schreibtisch. Frau Nis-leichthin schloß das Fach des Schreibtisches ab und hefte das Schlüssel zu sich, indem der Diener mit Hilbrichs Hilfe sich bemühte, den Benutzungsplan in das nebenanliegende Schlafzimmer zu tragen, und Mamiel Haberling nach ihren häckelnden Offenen lief. Dann erhob sich Hilbrich, folgte den Art zu rufen; Frau Nis-leichthin und die Haushälterin bemühten sich, Klinghoff ins Leben zurückzubringen, was ihnen auch endlich gelang. Der Doctor, der halb berauscht erschien, vermutete, daß es ein vorübergehender Schwindelanfall sei in Folge der Unruhe und Anstrengung der Reize. Er verordnete die größte Ruhe und Schonung für den sichtlich nervös überreizten Patienten.
„Mein Gemahl beabsichtigt in den nächsten Tagen die Erde zu besuchen; das wird mich jetzt so bald doch nicht gehen?“ fragte Frau Nis-leichthin.
„Unter keinen Umständen in der ersten Zeit! Es könnte das allererschlimmsten Folgen haben,“ sagte der Arzt.
„So bitte ich, halten Sie ihn doch davon ab, unterzugen

Sie es ihm ganz energisch; ich habe unsonst versucht, ihm begreiflich zu machen, daß ein solches Vorhaben die größte Gefahr für ihn mit sich bringt.“
„Gewiß! Sie werden morgen früh gleich zurückkommen und dann schon das Meinige thun, daß er sich nicht dieser Gefahr aussetzt.“
„Aun, dann vermag hoffentlich Ihr entscheidendes Macht-wort, was meiner Bitte nicht gelingen wollte. Sie können sich wohl denken, wie sehr ich besorgt bin,“ sprach die junge Frau und reichte mit reißendem Lächeln dem ersten, stillen Mann ihre feine Hand.
„Zahlen Sie auf mich, Frau Klinghoff! Ich werde für Ihren Herrn Gemahl in jeder Hinsicht thun, was in meinen Kräften steht,“ entgegnete der Arzt warm.
Klinghoff schloß die Thür auf, wenn auch etwas unruhig. Der Diener wachte bei ihm. Frau Nis-leichthin und Mamiel Haberling waren ihres Gemahls.
„Hilbrich! geh' dich auf und ab; lautos auf dem nächsten Morgen hat sie zu der nur angelegten Thür des Schlagengases, dünne die und warf einen prächtigen Blick auf das Gesicht des Schichtmeisters.
Wieder zurücklehnd, schloß sie leise die Thür hinter sich und ging zu dem Schreibtisch. Mit dem Schlüssel, den sie bei sich trug, öffnete sie den verschlossenen und nahm nach einigen Suchen aus einem kleinen Gefäß einen in Seidenpapier gewickelten Gegenstand.
Es war ein schmales, etwas geripptes Goldreif, ganz gleich dem, den sie gefunden, aus mehreren verschlungenen Antillen zeigte der Innere dann noch ein kleines Medaillon, wie es wohl Ceram an der Uhrkette zu tragen pflegen.
Ein Mann, der eine böse Frau hatte, die sich vor Ge-wittern enthielt fürchtete, meinte zu seinem Nachbarn, dem er diesen Calus erzählte: „Ich begreife nicht, wie sich ein Donnerwetter vor dem andern fürchten kann!“

Wetter) empfand den Schlag von 14 Mt., der auch angenommen wurde.

Ein neues Goldland.

Imweit des Thunder Mountain im Staate Idaho ist ein neues Goldland entdeckt worden, das die Gebirgs- und Gripple Creek und am Klondike an Reichtum weit in den Schatten stellen soll. Ein Augenzeuger des Hintrömens der Goldsucher schildert die Szenen aus Salt Lake City, der alten Mormonenstadt am Salzsee wie folgt: Mit einem Wüstenwandler oder der Jüdi vor einem verlassenen Feinde oder der Pest? Seit einigen Wochen trömen täglich Scharen erregter Menschen nach dem neuen Goldlande; ich schätze deren Zahl bisher auf 400 bis 500 — Männer, junge Leute, Frauen, aber nur sehr wenig Frauen —, ich habe deren verhältniß nur drei gesehen. Viele der Goldsucher reiten auf abge-riebenen Säulen oder Maulthieren, nicht wenige pflagen zu Fuß, die meisten fahren in Streifenwagen, sie nähmen sich kaum die Zeit, die Tiere zu füttern und tränken und einen Vorrat zu essen, — noch ein Griff nach der Bratpfanne, wo der Neolover ruht, und weiter geht es, eilig, aufgeregt, unau-shaltig. Der Weg, denn von einer Straße kann täglich keine Rede sein, ist äußerst gefahr-voll; er führt über 30 Fuß tiefe Schneefelder. Man kam nur zur Nachtzeit fahren, denn bei Tage schmilzt die obere Schneedecke unter den Strahlen der Sonne, und da können Mensch und Tier nicht mehr weiter; wer aber nicht weiter kann, bleibt liegen, denn mit überflüssigem Geduld kann man sich nicht abhelfen. Nach dem Eintritte der Nacht härtet sich die Fläche wieder und dann heißt es, die Zeit zu benötigen. Es sind nichtschluckentwärtiger schon viele Fälle vorge-fallen, da die Schneedecken selbst bei Nacht unter den Tritten der Darüberschwebenden eingekunten ist auf Blümmervorleser. Jeder Mann ist nicht mit Goldschichten und Dolz-trägern beladen, denn es heißt über hunderte stehende Gewässer Brücken zu bauen — die Jeter und Fußgänger warten oft Stunden lang bis ein Wagen kommt, der den Hebergang schlägt —, aber sie müssen für die Benutzung des Steges, der unangenehm primitiv ist, ein Kopfgeld zahlen, sonst dürfen sie nicht hinüber. Längs der alten Pfade, die von Hundert und mehr Jahren von den Trampeln der Hudson-Bäl bemut worden, springen kleine Orkane wie die Wölfe aus dem Boden. Nicht weniger als 100 Hodels sind im Baa begriffen. Bis gegen Ende Juni, zu welcher Zeit der Schnee gesmolzen sein dürfte, sieht man der Ankunft von vielleicht 20,000 Goldschindeln entgegen. Aus einem Bericht an Jenerpater Zeitungen entnehmen wir: Eine Straße des Wages, die 50 Meilen führt, war bisher noch niemals erreicht worden; immer scheint es, daß sich eben in jenen Strecken die goldhaltigen Gesteine befinden sollen. Goldgrube, die zurückgelegt sind, machen die erkranklichen Angaben über den unermeßlichen Reichtum der neuen Goldlager. Der Goldfischtritt scheint 40 Quadratkilometer zu umfassen; Proben des Goldgrubens, der dort gefunden wurde, haben einen Wert von 500 bis 50,000 Dollars per Lome ergeben.

und es sind zahlreiche große Goldklumpen gefunden worden, die fast ganz aus reinem Golde bestehen. Die Herr. Gasmell haben Goldader gefunden, deren Wert auf Millionen geschätzt wird. Mehr als 60 der erst angekommenen Goldsucher haben sich, Gasmell's gefolgt, die einen haben verlassen 1, bis 2 Millionen einbringen dürfen. Manche vom Glück begünstigte Goldsucher haben bei dem allerersten Verarbeiten der Goldberge in einem einzigen Tage 200 bis 700 Dollars verdient. Die geringsten Anforderungen bringen reichen Lohn, — wenn man erst auf eine Goldader gestoßen ist. Zur Zeit herrscht in der Coladregion ein furchtbarer Mangel an Lebensmitteln, und das Leben ist ungeheuer teuer. Weizenmehl kostet 160 per Sac, Maismehl 80, Speck 20 Mark per Pfund, Hühner 20, Kartoffeln 4, Stärke 25 Mark per Pfund; und andere Lebensmittel im Verhältnis. Eine halbe Liter wird mit 3, eine halbe Liter Stallfütterung mit 15 Mark bezahlt.

Aus aller Welt.

Gegenwärtig wehrt in Berlin ein Prozess gegen den Agenten Zornig, der einen anderen Selbigen und Halsabschneider erwidert haben soll. Nachdem der Angeklagte früher durch Öffnen der Pulsader Selbstmord verübt, hat er dies jetzt zum zweiten Male getan. Trotzdem er gefesselt war und auf sein Verlangen zum Hofstet geführt werden mußte, ist es ihm hier gelungen, einen Nagel aus der Wand zu lösen, ihn an einer Mauer zu hängen und sich ihm in die Brust zu stecken. Die Verhandlung wurde deshalb ausgesetzt, da der Angeklagte den Angeklagten vernehmungsunfähig gemacht hatte.

Bei einem Säuglingsfall in Hammelburg hat der Kaiser gegen den Agenten Zornig mit dem Kaiserlichen wegen der Fehlfahrt in Wortwechsel, in dessen Verlauf letzterer angeblich den Kaiser ins Gesicht schlug. Dieser legte sich nun seiner Angewandtheit nach mit dem Kaiserlichen gegen die Fehlfahrt, daß sein Gehirn verlegt wurde und sein Tod in kurzer Zeit eintrat. Zornig wurde verhaftet.

Ein neuer „Jad the Ripper“ ist in London aufgetaucht. Man fand den jenseitigen Leichnam einer jungen Frauensperson. Der Kopf und Stütze vom Hüft sind gefodert und gebadet.

Im ganzen Umkreisgebiet ist ein heftiger Wetterkrieg eingetreten, die Berge sind bis zur Thalhöhe in einem mit Schnee bedeckt, die Temperatur tief gesunken.

Aus dem Zustrom zu Madrid-Berlin brachten Montag drei in der Abfertigung für Simons untergeordnete Gefangene aus. Drei Gefangene hatten den Hirschkäse verdrückt und schlügen den Aufseher nieder. Dreien gelang es zu entkommen, von ihnen wurde einer aber alsbald wieder festgenommen.

Als auf der im polnischen Grenzgebiet gelegenen Grenzlinie „Satur“ Vergleiche zur Nachsicht eingefahren wurden, entglitt einem Bergmann eine brennende Laterne aus der Hand und fiel in unmittelbarer Nähe des Arbeitermannes nieder. Sofort wurde

ein beträchtliches Quantum des zum Sprengen benutzten Pulvers entzündet, heftige Detonationen erdröhnten, und die ganze Grube wurde in ein Flammenmeer gehüllt. Zur Zeit des Unglücks waren 150 Grubenarbeiter in der Grube. Vergleiche konnten nicht gerettet werden. Man erlitten und schätzte wurden noch lebend zu Tage gefördert.

In dem Dorfe Graunitz löstete der in ein Delikatwarengeschäft in Stellung befindliche 17-jährige Faktor Tobias seine Geschäfte, das 18 Jahre alte Dienstmädchen Stovolenst, durch einen Messerich in die Brust. Der Mörder wurde ergriffen.

Gesellschaft.

Berlin. Im großen Saal und Genossen dreht sich am 11ten Tage der Verhandlung zunächst wieder um die Frage, ob der Buchhalter Bollmann als Zehnveränderer benannt werden soll und worauf dessen Sachkenntnis beruht. Nachdem die Herren Bollmann und Richter ihre Sachkenntnis begründet und vertheidigt haben, daß sie ihre Berufung nicht beabsichtigen, an der Verhandlung nicht teilnehmen. Nach einigen Zwischenbemerkungen geht die Verhandlung zu den Grundbegriffen über, die Angeklagte Eduard Zornig und Angeklagte Pauline gemeinlich gemacht haben. Eduard Zornig leitet bei diesem Kapitel unter der Vorlage der Urteile, Buchmüller der Weisheit dazu. Die beiden Angeklagten haben seit langen Jahren für gemeinschaftliche Rechnung große Baugewerke in Schlesien, Ostpreußen und Preußen betrieben, dort aufgeführt, parzelliert und die Parzellen zu Baugewerken wieder verkauft. Die dazu erforderlichen Betriebskapitalien liehen sie sich an der Kaife der Berliner Hypothek- und Pfandbriefbank. Zornig lieh sie sich nicht bei der letzteren, sondern bei der Aktienbank für Grundbesitz und Hypothekendarlehen, welche letztere wieder von der Berliner Aktienbank an entsprechende Kreditanstalten verliehen. Die Anlagebehörde glaubt, daß der Zweck dieser Manipulation der gewesen sei, die durchgängige Fehlfahrt zu unterbinden, daß sie die Gelder ihrer eigenen Bank zu Verfallsparatien in Anspruch nahmen. Angeklagte Eduard Zornig betreibt dies.

Berlin. Das Wälden von Waits und Zornig ist sein Feindbegriff. Als lauter nach Berliner Wälden eine Gerichtsverhandlung. Der Fall betraf zwei Damen, die in einer königlichen Wohnung wohnen gingen und bei jeder Gelegenheit Waits und Zornig umflüchteten. Von dem Richter hierbei betroffen, wurde gegen die beiden Damen Verhaftung wegen Fehlfahrt erhoben. Das zuständige Gericht sprach die Angeklagten jedoch frei, indem es begründend ausführt, daß das Wälden von Waits und Zornig ein unethisches und kein Verbrechen sei, um eine Strafbefugnis zu verdienen. Werden indessen Waits zum Zweck des Verlaufs gestiftet, so liegt Strafbefugnis vor.

Leipzig. Das Reichsgericht hat nach der Kreuzzeitung folgende Urtheile gefällt: „An durch Zornig eines Ungehorsams und dessen Verbalten während der Verhandlung eine Verurteilung des gesetzlichen Bestimmungsbereichs, so wird der Strafungsgrad nicht ohne weiteres durch vorübergehende Stellung von der Strafmittel befreit.“

Hannover. Vom Schöffenrat in Hannover in Westfalen wurde der 20-jährige August Edermann wegen Stillschleppens zum Tode und die kaum 14-jährige Edermann zum andernhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der Fall war sowohl wegen der Verbrechen, wie wegen der Verbrechen, die der Herrschaft des Angeklagten zu Gunsten in unmittelbarer Nähe gefunden, obwohl er bei dem Verbrechen ein Sohn aufgenommen und behandelt worden war. Um sich mit diesen Verbrechen für alle Zeit zu sichern und die Edermann für den Fall, daß sie ihm nicht mehr zu Willen sein wollten, durch Verhandlung mit einer Strafbefugnis in unmittelbarer Nähe zu behalten, bestoh er, nach seinem eigenen Geständnis, sie zur Heiligkeit bei der Vergiftung ihrer fünf

Wochen alten Schwestern zu vergiften. Dies gelang ihm. Er ließ nach Vollziehung der That und dem langsame Sterben des Säuglings über Hamburg nach Belfort und ging nach Zaida in Italien. Dort führte er sich vor der deutschen Behörde in Zürich und führte nach der Heim. Die Verbrechen waren inoffiziell ausgegeben worden, und der Reichsgericht Dr. Jäger-Berlin wie Professor Dr. Robert-Hofmann fanden in der That Gräueltaten. Der von Frankreich nach Deutschland ausgeleitete Angeklagte sollte inoffiziell inoffiziell ein solches Verbrechen an, gab obiges Motiv an und erklärte, daß er zeitlich mit Zornig bearbeitet habe, um Gräueltaten zu verhindern, das er abgelehnt habe. Das Urteil hätte demnach in offener Verhandlung gegeben werden müssen, bis er nach. Die medizinischen Sachverständigen, Medizinalräte Dr. Goumann und Prof. Dr. Marins, gaben ihre Gutachten dahin ab, daß der Tod infolge von Gehirnparalyse eingetreten sei. Nach längerem Plaudern des Herrn Staatsanwalts Dr. Keriemann folgte die Beurteilung wie einigens ernannt.

Hannover. Das heilige Schöffenrat verurteilte heute den Sekretär Beng vom Seemal wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagungen zu vier Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte in 212 Fällen auf Grund gefälschter Quittationen für angeblich bei den Seemannsverbänden erwandene Ausgaben im Ganzen 12 794 Mark erschwindelt und im Hofmann um diese Summe gefällig.

Berlin. Die Strafkammer verurteilte den hoch angesehenen Stadtvorordneten Richter in Königsberg wegen Verleumdungen in 66 Fällen und Paragrafen zu 2 Jahren Gefängnis.

Hannover. Gumbel hat vor der Kommission des Landesgerichts in Hannover erklärt, im Prozess gegen die Leipziger Bank-Direktoren und Reichsminister Feunig abzugeben. Schmidt hat ein von zentralisiertes Geschäft zu Protokoll gegeben.

Vorhof der

Zustatschess gegen Kaiser Wilhelm.

Während die galizischen Polen sich bisher in ihrer Presse und im österreichischen Reichstag jeder aggressiven Demonstration gegen die Marienburg. Rede des Deutschen Kaisers enthalten haben, nahmen die radikalen Tische den Gegenstand im Parlament auf und bemüht sich zu maßlosen Ausfällen gegen Kaiser Wilhelm. Nur durch Schließung der Sitzung vermochte der Präsident dem Unfluge ein Ende zu setzen. Der hiesige Abgeordnete Hofack richtete namens fünf radikaler Tschechen-Abgeordneter an Krieger eine Interpellation wegen der Marienburg-Rede des Deutschen Kaisers. Dabei erging er sich in wütenden Schmähungen und Ausfällen gegen Kaiser Wilhelm, denen der Präsident durch Schluß der Sitzung ein Ende machte. Hofack begann mit der Behauptung, Kaiser Wilhelm habe sich mit dieser Rede an die Spitze der alldutschen Bewegung gegen die Slaven gestellt. Er fragte Krieger, ob er zum Schutze der österreichischen Slaven gegen solche Agitationen Stellung nehmen werde, behauptete ferner, Kaiser Wilhelm habe in seiner Rede nicht von polnischer Ueberhebung, sondern von polnischer Frechheit gesprochen. Wie könne der Monarch so sprechen, für welchen Dynastie hat Seban Tschechen von Bolenstadt gestiftet? Die radikalen Tschechen brachen in Weinen aus. Schönerer trift daraufhin: Der Deutsche Kaiser braucht nur ein Wort zu sprechen, und Ihr sangt an zu altern! Krieger schreit: Wir haben eine feige Regierung! Ihr seid Slaven des Deutschen Kaisers! Nun erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen, wogegen die radikalen Tschechen tumultuärsch protestierten. Die Zungfäden,

Polen und die übrigen Slaven verhielten sich während Hofacks Rede vollständig passiv. Fast die gesamte Wiener Presse spricht tiefes Bedauern über die letzte Abgeordnetenausschussung vom Führer der tschechischen Sozialisten (Hofack) gegen den Deutschen Kaiser wegen seiner Marienburg-Rede gemachten Ausfälle und fordert die Regierung auf, Sorge zu tragen, daß in Zukunft so verwegene und feindselige Unternehmungen im Parlament nicht mehr gethan werden. Die öffentliche Meinung müßte die Beledigung eines der Fremden fürchten als einen dem eigenen Lande zugefügten Schimpf energisch zurückweisen.

Vermischtes.

Der Mailänder Kellerstreik nimmt zu, nachdem auch ein großer Teil des Hotelpersonals sich dem Streik angeschlossen hat. In den paar offenen Lokalen spielt sich ein geradezu groteskes Treiben ab. Im Spatenbräu wird das Publikum durch den Wirt und seine zehn Kinder bedient, im Restaurant Capini haben sich Stammgäste als bereitwillige Stellvertreter organisiert, darunter der Dichter Marco Braga und mehrere hervorragende Schauspieler, Künstler und Redatoren, alle in Hemdärmeln. Die Cafe Giannotti bleiben zwar offen, aber ohne Wirtschaftsbetrieb. Am feindlichen Restaurant „Gonos“ feuerten Wirt und Kaffier und die Dame des Hauses fort. Der anfangs amüßante Zustand nimmt indessen eine immer peinigendere Gestalt an.

Der König von Sachsen genehmigte über 100 Gnadengesuche. Die unterbrochene Inspektionsreise des Prinzen Georg wird nicht wieder aufgenommen. **Im Kapitel** Lehramtsangelangung wird der Schloß. Bist. geschrieben: Gegenwärtig fehlen in Obersachsen nahezu an 3000 Lehrer, um die vorhandenen Stellen ordnungsmäßig besetzen zu können.

Bei dem internationalen Offiziersfesten in Turin gewannen in erster Konkurrenz die österreichisch-ungarischen Kavallerieoffiziere alle vier ersten Preise. **Der Maschinenfabrikant** Heinrich Ganz in Mannheim ist vom Großherzog von Baden in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Ein Schwefelregen ist angeblich auf der Prinz Edward-Insel gefallen.

Für Geist und Gemüth.

Unter Freunden. Bräutlein Marthe (Ihr für geistlich getriebene Freunde bedenkend): „So erlich in letzterem verweilt, liese Sie die? Du machst wohl Besandtsnotizte für heute Abend?“

Enthalt.

Ich hab ich endlich dich erungen. Nach vieler Not und litt dem Streit, Du loch von meinem Arm umschlungen. Mir an der Brust nun, ihre Weisheit, Leg an dem Rücken, küß und küme, So'st du mich in's unendliche süß. Es rauschen um uns Wälderäume, Mein Herz wie ich im Scharobis. Was und des Himmels lichte Sonnen, Das all die ländert Tropfen Zehn? Des Bild ist mir ein Lebensbrennen, In worden meiner Seele Zehn! Die ganze Welt liegt mir verurtheilt, Ich läßt nur deine süße Mag! Und tauche unter freudentrunken In deine Augen, laß dich süß. Johanna Ambrusius.

Schlagende Wetter.

Erzählung von A. Emden.

(Nachdruck verboten.)

Ein unterdrückter Laut der Ueberzeugung entfloß ihren Lippen, als sie einen Bild geworfen hatte auf die winzige Photographie, welches das Medaillon barg. Das Bild stellte ein junges Mädchen, in der Tracht, die vor etwa zwanzig Jahren modisch gewesen, dar, dessen Züge ihr wunderbar bekannt vorlaken. Ja, es war kein Zweifel, dies Gesicht glich ganz der Waisenpensionärin, die ihr vorhin die Worte aufgelegt und nachdrücklich aus den Wangen verloren hatte.

Wie ging Frau Zie hinaus und ließ Mamsell Haberling, die noch in der Küche beschäftigt war, zu sich rufen.

„Können Sie auch ganz sicher Schweigen, Mamsell Haberling fragte sie ernst.“

„Ganz sicher Schweigen! Wadame, wie ein Grabmal. Eber mull' ich mir den Mund zubinden, als daß ich ein Wort vertragen thät von dem, was Einer mir in Vertrauen gesagt hat, verweigere die Haushälterin.“

„Nun, was haben Sie hier, was sagen Sie von dem Bilde? Kennen Sie eine Dame, der es gleicht?“

„Sie hielt das Medaillon hin und Mamsell Haberling schlug in höchstem Erstaunen die Hände zusammen als sie einen Blick darauf geworfen.“

„Der es gleicht? Nein, so was lebt nicht mehr. Das ist die Magdalena wie sie lebte und lebte. Ober meine Augen müßten denn gar nichts mehr werth sein. „Ich will doch mal die Wille auflesen.“ Sie nahm aus ihrer Tasche das schon sehr abgenutzte Futteral und behaute, nachdem sie ihre Augen mit der Wille bewaschn, nochmals aufmerksamer das kleine Bild. „Nicht! das sind ihre Augen und das ist ihr Mund und so hat sie das Haar getragen, auch wie sie noch in Altenporen war. Und das, nein, nein, das ist ja noch der Augen, den ich geliebt hab', es' ist fortgegangen.“ So war er

ausgejacht vorn, ich kann's durch die Wille ganz gut sehen. Wada n, ja, 's ist wohl frech, aber ich kann nicht anders, ich muß doch mal fragen: Wo kommt denn nun das Medaillon mit der Magdalene ihrem Bilde her?“

„Es ist in unserem Feld gewesen“, erwiderte Frau Zie ausweichend. „Bitte Mamsell Haberling, Sie sagen also kein Wort davon? Ich kann mich ganz und gar darauf verlassen?“

„Ganz und gar darauf verlassen!“ wieder holte die Haushälterin n och immer verzerrt von Erstaunen. Frau Zie schlug zurück und verschloß Medaillon und Ring in ihrer früheren Umhüllung wieder vorzüglich im Schreibtisch ihres Mannes.

Zu beiden Seiten des breiten Weges, der von den Kohlenwerken aufwärts zu der Villa des Besitzers führte, lagen in langen gleichförmigen Zeilen die Arbeiterhäuser. Es waren hohe Backsteingebäude, die mit den hohen, blanken Fenstern und nebenan liegenden Gärten wohl einen recht freundlichen Eindruck gemacht haben mochten. Jetzt aber lagen viele davon etwas verfallen aus, der Anstrich von Ziegeln und Fenstern war vom Regen verwischt, das Holz verrottet; die Dächer waren schadhast, die Fensterscheiben waren hier und dort verfallen. Die jetzige Grubenverwaltung ließ wenig verbessern und die Arbeiter waren meist nicht geneigt, dies auf eigene Kosten zu thun.

Eines der größeren, etwas abseits gelegenen Häuser zeichnete sich durch seine Sauberkeit vor vielen andern aus. Hinter den blanken Scheiben hingen weiße Gardinen, auf den Brettern davor blühten Geranien und Fuchsinen. Es war das Haus des Oberleiters Besmann. In dem sorglich gepflegten Vorgarten, auf dessen Beeten hochstämmige Rosen blühten, sah unter dem breitläufigen, distillanten Apfelbaum Mamsell Haberling an dem Hauje bringen müssen, weil ihr Gellapper den seit einigen Tagen erkrankten Großvater allsehr führte. Die gleichlebende Großmutter war das Gerücht schon längst gewohnt. Mamsell Haberling in ihren Mailändern Hüllchen für Arbeiter; der Krämer hatte sich diesen hier sehr gangbaren

Artikel seit einigen Jahren angelegt, und wenn er Mamsell auch sehr nicht bezahlte, so war sie dennoch froh, hierdurch einigen Lebensnothwendigen zu erlangen. Es war allerdings so, wie Grumber geigt, Besmann hatten brückende Schulden, die meist durch die große Gutmüthigkeit des jederzeit gegen Andere hilfsbereiten alten Oberleiters entstanden waren und andere der fortbauenden Staatheit der Frau noch nicht gedeckt werden konnten.

Ohne aufzusehen arbeitete das Mädchen. Der goldene Abendhimmel der durch das Gestir auf sie lag, ließ die schweren, dunkelbraunen Flechten in rötlichen Glanz schimmern.

„Noch immer so fleißig Mamsell?“ rief eine ununterbrochene Stimme. Es war Mamsell Haberling, die mit einem großen Korbe aus der Haustüre trat. „Wit ja wirklich unermüdet!“

„D, damit ich's jomeit nicht her! Ich woll' gar fertig sein, ege ich das Abendessen zurecht machen muß! Was meinen Sie denn von dem Großvater, Mamsell Haberling?“

„Von dem Großvater? Nun ja! Gut sieht er gerade nicht aus. So alten Leuten kommt's gewöhnlich auf einmal das ist nicht mehr können! Na, ich denf, wenn sie mal ne Zeitlang den guten Portwein trinken, den der Herr Krügerling schickt und die feinen Sachen nehmen, die ich für sie zurecht machen muß, dann wird's wohl schon mal wieder gehen mit den beiden Alten! Kannst gar nicht glauben, Mamsellchen, wie gut sie angeheilt sind bei unserer Herrschaft und besonders seit der Herr vorgehen hier war, hat er's gut stehen auf Euch all.“

„D, er war auch sehr freundlich! In dem liegt's gewiß nicht, daß der Großvater seine Stelle d'ran gehen muß! Da ist bloß der Director schuld, der ihm immer vorgeprieht hat, er wäre schon zu alt und konnte seine Pflicht nicht mehr ordentlich thun. Da war der Großvater, als ihm das geort worden ist, viel zu hoch und gewöhnlich, als das er doch noch auf seinem Posten bleiben sollte. Aber getrigert und verdorben hats ihn doch, Mamsell Haberling, und ich denf mir, das ist viel schlimmer als ein feiner Kränkheit.“

(So fortgesetzt.)

Anzeigen.

Grundstücks-Verkauf.

Verkaufe sofort mein **neuerbautes Haus** nebst Vieh- und Holzstall, dazu gehörigen guten und großen **Gemüsegarten**, nahe der Holzdorferstraße, gegen äußerst billigen Preis.
Albert Wagner.
Annaburg.

Eine junge Ziege

sucht zu kaufen
G. Schortmann, Alderstr. 471.

Eine junge hochtragende Kuh

sucht zum Verkauf bei
G. Düniß, Holzdorferstr.

Ca. 100 Str. Stroh

hat abzugeben
Heese, Mühlentfr.

Dalma

Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.
Tölet sicher alle Insekten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleingiger Fabrikant: E. Lahr in Würzburg. In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Ziehung nächste Woche!

XII. Klasse
Pferde-Verloosung
zu **Magdeburg.**

Nur **1** Ziehung: 16. und 17. Juni d. J.

Zur Verloosung gelangen:

1 Equipage m. 2 edlen Pferden **6000** Mark Werth.

Equipage mit 2 Pferden **4000** Mark Werth.

1 eleganter Jagdwagen m. 2 Luken **3000** Mark.

Küspänner-Stadtwagen **2000** Mark.

20 edle Pferde l. w. v. **20.000** Mark.

30. erst. Fahrräder (ausruhr. Dameräder) l. w. v. **6000** Mark.

und **1946** sonst. wertvolle Gewinne

im Ganzen **2000** Gewinne l. Gesamtwert **56.000** Mark.

Herm. Semper, Magdeburg, Breitweg 44.

Loose à 1 Mk. erhältlich in Annaburg bei **A. Gruert,** Buchhändler und überall wo bezügl. Plakate aushängen.

Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht.

Werder'sche Früchte-Conserven:

zu Dose 1 u. 2 Dose

Kirschen, entsteint 1,25 70

Birnen, weiß u. rot 1,15 65

Reineclauden 1,15 65

Mirabellen — 60

Pflaume, ganze Früchte, 1 Pfd.-Dose 70 Pfg., in bester Qualität, empfiehlt

Otto Riemann.

Ublen Geruch

aus dem Munde beseitigt man mit Deutschen Mundpillen. Dose à 50 Pfg. zu haben in der Apotheke Annaburg.

Pa. Salon-Brikets

Infolge günstigen Abschlußes offeriere zu billigen Preisen. Ferner empfehle

Würfel-Brikets von vorzüglichster Heizkraft, für Bäckereien zc. sehr geeignet. Aufträge werden jederzeit entgegengenommen, auch gebe **waggonweise** ab.

August Horstmann, Annaburg, wohnhaft im Wengler'schen Hause, Hintergasse.

Damen-Umhänge, Damen-Jackette, Kinder-Jackette, Damen-Blusen empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Carl Quehl, Annaburg.

Hervorragend schöne Muster in

Wasch-, Woll- und Seidenstoffen in allen Preislagen, ferner:

Inletts, bunte Bettzeuge, weiße Damastbezüge, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Hemdenbarchende, Leinen und Halbleinen, Futterstoffe, fertige Hemden, Schürzen, Bettdecken, Schlafdecken, Kattun- und Taschentücher, Hosenträger zc. zc.

in reicher Auswahl zu enorm billigen Preisen offerirt

J. G. Hollmig's Sohn.

Eine Partdie Reste in Kleiderbarchend, Druck und Kattun gebe ganz billig ab.

Fertige Möbel in Kiefer u. Nussbaum empfiehlt zu billigen Preisen. Gleichzeitig halte stets Lager in

fertigen Särgen vom einfachsten bis elegantesten.

Annaburg, Franz Günther, Tischlermeister.

Braunschweiger Gemüse-Conserven, von **Max Koch,** Köchler, Braunschweig,

als: **Stangenspargel,** harter, 2 Pfd.-Dose 2,10, 1 Pfd.-Dose 1,10 Mt.

Stangenspargel, 2 Pfd.-Dose 1,75 Mt., 1 Pfd.-Dose 90 Pf.

Brechspargel mit Köpfen, 2 Pfd.-Dose 1,45 Mt., 1 Pfd.-Dose 80 Pf., 1/2 Pfd.-Dose 45 Pf.

Junge Erbsen, 5 Pfd.-Dose 1,50 Mt., 3 Pfd.-Dose 95 Pf., 2 Pfd.-Dose 75 Pf., 1 Pfd.-Dose 45 Pf.

Junge Schnittbohnen, 5 Pfd.-Dose 95 Pf., 3 Pfd.-Dose 65 Pf., 2 Pfd.-Dose 45 Pf., 1 Pfd.-Dose 30 Pf.

Junge Brehbohnen 1 Pfd.-Dose 30 Pf., **Morgeln** 1/2 Pfd.-Dose 60 Pf., **Ananas** in Scheiben, 1/2 Pfd.-Dose 60 Pf.

empfeht **Otto Riemann.**

Naphtalin-Camphor-Tabletten, sicherstes und angelegentliches Schutzmittel für Stoffe und Pelzwaren gegen **Wotten.** Preis 10 Pfg.

Naphtalin in Schuppen, lose, empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

ff. harte Schlackwurft à Pfd. 1,20 Mt., **Schmeer** à Pfd. 70 Pfg. empfiehlt **Rich. Heinlein.**

Postkarten liefert sauber und schnell **H. Steinbeiss,** Buchdrucker.

Eingemachte Früchte in Dosen, als:

Ananas, 2 Pfd.-Dose 1,75 Mt., 1 Pfd.-Dose 95 Pf.

Ananas-Erdbeeren, 2 Pfd.-Dose 1,50 Mt., 1 Pfd.-Dose 85 Pf.

Mirabellen, 2 Pfd.-Dose 90 Pf., 1 Pfd.-Dose 55 Pf.

Pflaume, 2 Pfd.-Dose 1,25 Mt., 1 Pfd.-Dose 75 Pf., ferner:

Preißelbeeren, in Raffinade eingetocht, à Pfund 50 Pf. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Männer-Turn-Verein „Jahn“.

Zu dem am **Sonntag den 15. d. Mts.** stattfindenden

Sommerfest

im **Dänmischer'schen Lokale,** bestehend in:

Nachmittags 3 Uhr: **Amzug, Garten-Konzert, Turnen** und Abends 8 Uhr: **Ball.**

Labet der Verein Freunde und Gönner der Turnfrage höchlichst ein der Vorstand.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung ausgehen haben, ist hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,** der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräutertwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befindenden Kräutern mit gutem Wein bereitet, kühlt und befeuchtet den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befreit alle Schlingen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verurteilten krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwesenheit allen anderen Schmerzen, Ängsten, Schlafstörung, Schwindel vorzuziehen. Alle Krankheiten, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Sodbrennen, Blähigkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden nach einigen Mal Trinken beiläufig.

Stuhverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Blähungen, Kopfschmerzen und häufiger auftreten, werden oft **Verstopfung, Schlaflosigkeit, keine Besserungen** in Leber, Milz und Harnabsonnen (Harnstoffabsonnen) werden durch den Kräuter-Wein rasch und gefahrlos beseitigt. Kräuter-Wein befreit die **Harnabsonnen,** welche dem Verdauungsorgan eine Nahrung sind und entfernt durch einen reichlichen Einfluß die unangenehmen Stoffe aus Magen und Gebärmutter.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und heftigsten Schmerzen,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit** sind, ferner oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte und neues Leben.** Jährliche Anmerkungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in **Annaburg, Jessen, Schweinitz, Pretzin, Prenzsch, Dommitzsch, Schönwalde, Herzberg a/E, Schlieben, Salzenberg, Torgau** u. i. w. in den Apotheken.

Auch verbindet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Poststraße 22** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands **gratis** und **franco.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein. Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weißwein 100,0, Süsswein 240,0, Ebereschensäfte 150,0, Gerstensaft 320,0, Weizen 30,0, Feinrohr, Hafer, Hirsen, Gerstensaft, Engländer, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man

Rechnungs-Formulare hält vorzüglich die **Buchdruckerei.**

Kohlrabi und Kopfsalat empfiehlt **Karl Grob.**

Kernfettes Hammelfleisch (Wahlkammer) empfiehlt von jetzt ab täglich **Gustav Dubro.**

Sgl.-Preuß.-Lotterie Hauptgewinne: **500000, 200000, 150000, 100000** Mk. zc. Ziehung 1. Klasse 8.—10. Juli cr. Loose zu haben bei **König, Lotterie-Gewinnler, Jüterbog.**

Diejenige Person, welche die im **Dänmischer'schen Zelte** stehengebliebene **Peffermühle** an sich genommen hat, wird erlucht, selbige umgehend in der **Expedition d. Bl.** abzugeben, anderenfalls wird dieselbe **polizeilich zurückerfordert.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

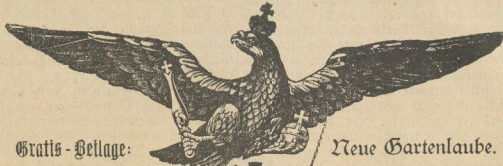
Poetzsch Röst-Kaffee ist als eine vorzüglich schmeckende, sehr erquickliche, weilverbreitete Marke von **Röst-Kaffee** bekannt. Derselbe wird von der **Grosskaffee-Rösterei Richard Poetzsch in Leipzig** Hoflieferant stets frisch in Originalpacketen (Packung ges. geschützt) von 1/2, 1/3, 1/4 Pfd. Inhalt zu den Preisen von: 100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. pro Pfund zum Versand gebracht. Stimmtl. Mischungen hält hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstelle in **Annaburg: Wilhelm Kühnast, Torgauerstrasse.**

Turnerhosen, **Turnerhemden,** **Turnergürtel,** empfiehlt in großer Auswahl **Carl Quehl.**

Feinste Bronzen in Bädchen und Flaschen empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Postbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortshäften. Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 66.

Sonnabend, den 14. Juni 1902.

VI. Jahrg.

lokales und Provinziales.

Schonet den Wald! Jetzt, da die Zeit der Anschläge gekommen ist, erscheint es angebracht, eine alte Mahnung zu wiederholen: „Schonet den Wald!“ Er ist Gemeingut. Der Gedanke, daß der Wald dem Wohle aller dient und daher zum Wohle aller geschützt werden muß, ist leider noch vielen fremd. Es giebt Leute, denen es sogar einen „Spaß“ bereitet, die Kulturen niederzutreten, grüne und blühende Wälder und Blumen abzuhacken, um sie bald wieder wegzuwurfen, und die es nicht unterlassen können, die Bestimmungen über das Mähen im Walde zu übertreten. Darum nochmals die Mahnung: „Schonet den Wald!“

35000 Mark für ein verletztes Auge. Einen interessanten Prozeß gegen den Eisenbahnführer hat der Kaufmann Sagemann in Gelsenkirchen angetrengt. Derselbe war vor längerer Zeit auf dem Bahnhöfe der Station Wanne ein Feuerunfall aus der Lokomotive in das linke Auge gekommen, infolge dessen sich die Sehkraft derselben auf die Hälfte verringerte. Da seine privaten Ansprüche kurzer Hand abgewiesen wurden, so hat der Verletzte nunmehr gegen den Eisenbahnführer eine Schadenersatzklage in Höhe von 35000 Mark anhängig gemacht. Auf den Ausgang dieses Prozesses darf man gespannt sein.

Die abgepfändete Uhr. Unter Umständen ist eine Uhr unpfändbar, nämlich, wenn der zu Pfändende die Uhr zur Zubereitung seines Berufs zwecks pünktlichen Antritts seiner täglichen Arbeit nötig hat. Auf welche Weise aber dennoch in gesetzlicher Form eine solche Uhr gepfändet werden kann, lehrt folgender Fall. Ein Gläubiger hatte die einzige im Besitze des Schuldners befindliche Wanduhr im Werte von 25 Mark pfänden lassen, wogegen der Schuldner Einspruch erhob. Darauf kaufte der Gläubiger eine Wanduhr zum Preise von 4 Mark und ließ das Richtige von derselben vom Uhrmacher besichtigen und garantieren. Die Uhr wurde nach der Wohnung des Schuldners gebracht, der nun eine richtige Uhr hatte, und den Regulator pfändete der Gerichtsvollzieher. Das Gericht hat diese Maßnahme des Gläubigers als rechtmäßig anerkannt.

Für die von Mitgliedern von heimgeleiteten landwirtschaftlichen Betrieben ist eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts von Interesse. Sie geht nach Berliner Blättern dahin, daß eine Körperverletzung durch den Blitz nur in solchen Fällen als Betriebsunfall angesehen werden könne, in denen es erwiesen wird, daß ein Arbeiter durch besondere Betriebsverhältnisse der Blitzgefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt war. Daraus muß man also schließen, daß die Beschädigung eines Arbeiters bei landwirtschaftlicher Arbeit auf freien Felde stets das Merkmal des auf einschlagenden Betriebsunfalls an sich tragen wird.

Zwangsversicherung. Das Reichsversicherungsamt hat angedeutet, daß für den Empfang von Invaliden, Kranken- und Altersrenten stattdessen vom 1. Oktober ab eine Dichtungsmühle, und zwar solche von verschiedenfarbigen Varianten, zur Einführung kommen. Die Landesversicherungsanstalten

haben dafür zu sorgen, daß bis zu dem erwähnten Zeitpunkt die Rentenempfänger durch Vermittelung der Gemeindebehörden z. in Besitz der neuen Muster gelangen.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über ihschädlich erzielte Getreidepreise wurden am 9. Juni er. im Kreise Torgau geschätzt pro 100 Kilogramm: Weizen 16,65 bis 17,15 Mk., Roggen 13,90—14,40 Mk., Gerste 14,25—14,90 Mk., Hafer 16,25—16,90 Mk.

Gegen Blattläuse an Puffbohnen, Rosen und allen anderen Blumen wendet man besten Tabakstaub an, welcher in Cigarettenfabriken billig zu haben ist. Puffbohnen hält man durch zwei, höchstens dreimaliges Bestreuen mit Tabakstaub vollständig rein; auch den feinsten Blumen schadet dieses Mittel nicht.

Feuerschiff (Eise), 11. Juni. Mit unserer Gasanstalt geht es rüstig vorwärts. Die Vorbereitungen sind ziemlich beendet. Es steht zu erwarten, daß in der nächsten Sitzung der städtischen Körperschaft ein geeigneter Unternehmer für den Bau endgültig bestimmt wird und soll dann der Bau so schnell gefördert werden, so daß schon am 1. Oktober d. Js. die Inbetriebnahme des Gaswerkes erfolgen soll. Die Beteiligung der Bürgerchaft an dem Unternehmen ist überaus befreudigt. Auf der dem Königl. Waisenhaus und dem Waisenhof sind schon 65 Anträge mit ca. 400 Leuten- und ca. 15 Kioskstätten gestellt; insgesamt bürsten jetzt schon ca. 650 Familien geschützt sein.

Wittenberg, 10. Juni. Der von hier gebürtige Arbeiter Theodor Bönede, zuletzt in Buchholz anständig, machte heute Nachmittag mit seiner Frau den Versuch, sich durch den Genuß von Schwefelsäure das Leben zu nehmen. Die Lebensüberdrüssigen wurden, mit dem Tode kämpfend, in der Kirchhofstraße gefunden, wo ihnen ein in Friedrichstraße ansässiger Bruder des Mannes reichlich Milch einflößte. Sie wurden dann noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie Abends 7 Uhr ihren Geist aufgaben.

Zahna. „Feuer, Feuer!“ erscholl es am Montag Abend gegen 11 Uhr und bald darauf ertönten auch die Signale der Feuerwehre. Ein großer Feuerchein war in der Richtung nach dem Bahnhof zu bemerken und eine große Menschenmenge strömte dahin. Dortselbst stand auf einem toben Oleis ein hellbrennender Güterwagen, der von dem eben eingelaufenen Güterzug hatte ausgelegt werden müssen. Der Wagen war verschlossen und soll mehrere Pakete Wolle, Felle, Bücher und dergleichen enthalten haben. Er brannte bis auf das Gestell ab.

Magdeburg. (Spendabler Landmann.) Kürzlich ereignete sich hier folgendes heitere Stücklein: Ein Landmann winkt mit dem Stod dem Küstler der Elektrizität: „Geda, Ged da, hollen Sei doch mal dat Ding er um nehmen Sei mit midde nach Niethard.“ Der Schaffner überreicht ein 10-Pfennig-Billet. „Ach, was, hier hebben Sei seit (4) Groschen, und vor miene Tochter hebben Sei noch feter Groschen für Sie, dat sin fästen (15) Silbergröden, anders dau ist et nich, wenn ich einen na 'n'ander Döör feuhre.“ Der Schaffner schmunzelt natürlich über das ganze Gesicht.

Weißenfels, 10. Juni. Ein 6 Jahre altes Kind vergnügte sich heute Nachmittag

damit, im Gange an der Hofe Nr. 1 die Treppengeländer hinabzurutschen. Hierbei verlor es das Gleichgewicht und stürzte in den Hof. Für einen Moment, wobei es sich tödliche Verletzungen ausog.

Zeitz, 7. Juni. Ein Vermächtnis von 45000 Mk. in unserer Stadt von dem verstorbenen Rentier Schade für wohlthätige Zwecke gestiftet worden.

Halle, 7. Juni. In dem im Umbau begriffenen neuen Theater in der Ulrichstraße entstand ein großer Brand, der den Dachstuhl und das Obergeschoß vollständig zerstörte.

Großschm. Die oft gerühmte Linthe, bei offenem Licht im Bett noch zu legen, hätte in der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag auch hier leicht ein großes Unglück zur Folge haben können. Ein beim Buchbindermeister Simmoss hierseits bedienstetes Mädchen hatte im Bett gelesen und war dabei eingeschlafen. Das von dem Mädchen auf den Kieflöcher gestellte Licht setzte, nachdem es heruntergebrannt war, den Korb mit einem leicht brennbaren Inhalt in Flammen.

Auch das Bett, in dem das Mädchen schlief, wurde schließlich vom Feuer ergriffen. Ein Glüd war es, daß das Mädchen dieses Hauptbeden bereits angefangen worden war, noch rechtzeitig erwachte und so einem entsetzlichen Feuerode entging. Hilfsbereite Nachbarn waren auf des Mädchens Hilsegehrte hin und infolge Bemerkens des Feuersehers sofort zur Stelle, sobald die Unterdrückung des Brandes bald gelang!

Cottbus, 7. Juni. Ein in der Nähe von Kirchhain wohnender Galtwirth hatte einen hier anständigen Verwandten gebeten, für ihn ein billiges aber ein gutes Pianino zu kaufen. Dieser erstand ein solches für 200 Mk. und sandte es seinem Auftraggeber zu, der jedoch die Annahme verweigerte, weil er in dem Klavier kein eigenes, das er vor Kurzem für 200 Mark verkauft hatte, wiedererkannte. Aber auch der Verkäufer nahm daselbe nicht mehr zurück. — Aus Buchen eine Uhr in die Spree geworfen hat gefahren ein tiefer Handelsmann. Ihn hatte eine Frau die Uhr für 36 Mk. zum Geburtstage gekauft. Der Handelsmann ließ dieselbe abschätzen und erfuhr, daß sie nur einen Werth von 14 Mk. hatte. Zwischen den Eheleuten kam es dieserhalb auf einem Spaziergange zum Streit, während dessen, an der Spree angelangt, der Mann die Uhr in das Wasser warf und seines Weges ging. Die Frau wollte die Uhr nicht im Stiche lassen und bat einen Arbeiter, sie zu holen; doch mußte sie diesem dafür 1,50 Mk. bezahlen.

In Düsselhoffs Tode. Der plötzliche Tod des Pfarrers Düsselhoff hatte, wie es bei plötzlichen Todesfällen öfter vorkommt, auf der Vermuthung Anlaß gegeben, daß es sich hier um keinen natürlichen Tod handele. Diese Vermuthung hat sich nun nicht bestätigt. Düsselhoff ist in der That an einem inneren Leiden gestorben, welches schon weit vorgeschritten war, als er am Freitag nach der Charlitz gebracht wurde. Schon äußere Erscheinungen zeigten das deutlich. Düsselhoff starb in der Nacht zum Sonntag den 1. d. M. Die Leiche wurde nach dem Pathologischen Institut gebracht und dort geöffnet. Bei diesen Operationen wird mit äußerster Genauigkeit verfahren. Von Gift ist aber keine Spur gefunden. Auch das Obduktionsprotokoll, das drei Seiten rein medizinische

Ausführungen umfaßt, deutet einen Gifttand nicht einmal an. Als Todesursache stellt es vollständige Verwitterung der inneren Organe: Leber, Magenwände, Nieren, Herz, Lungen, fest. Die Obduktion fand am 2. d. M. statt. Am nächsten Morgen kamen die Frau und ein Schwager des Verstorbenen hieher und sorgten für die Beerdigung, die dann noch am selben Nachmittag in aller Stille auf dem alten Jakobkirchhofe erfolgte.

Einer verhängnisvollen Verwechslung fiel der im Alter von 58 Jahren lebende Kaufmann und Tischlermeister Gustav Baumann in Ober-Glauchbe bei Liegnitz zum Opfer. Er hatte in einer befreundeten Familie einer Geburtstagsfeier beigezogen und wollte Abends nach Hause zurückgekehrt, gegen Kopfschmerzen ein Pulver nehmen. Statt dessen ergriff er Straphin, schüttete ein Quantum davon in ein Glas Wasser und trank die verhängnisvolle Mischung. Der Unglückliche merkte sofort den Irrthum; er rief: „Bringt Milch, ich bin vergiftet!“ Raum hatte er diese Worte ausgesprochen, als er auch schon leblos zusammenbrach. Der scheinbar herbeigerufenen Arzt vermochte nur den bereits eingetretenen Tod zu konstatieren.

Holberg, 5. Juni. In Gliglaffshagen wollte ein als Trinker bekannter Mann in einem Badchen seinen Raufschuß auslöschen. Der Dien war zum Theil mit Strauchwerk gefüllt. Als die Leute zu baden begannen, wurde das Strauchwerk angezündet, und erst als das Feuer im Dien verdrückt wurde, sah man die schrecklich verbrannte Leiche.

Die Behandlung der Schmidrudst im Anfangsstadium ist keineswegs ansichtslos. Unter Leitung eines erfahrenen Arztes kann man durch eine geeignete Lebensweise, Abkürzung und gute entsprechende Ernährung schöne Erfolge erzielen. Ohne einige Medikamente wird man auch nicht auskommen, und da ist der Ausgang einer kleinen Zeitschrift zwischen Professor v. Stöffel in Wien und Dr. Schrey in Barmen.

Xrite color checker CLASSIC

Das Bild zeigt eine Xrite Color Checker Classic, eine Referenzkarte für die Farbkorrektur in der Fotografie. Die Karte enthält eine Reihe von farbigen Quadraten (Primärfarben, Sekundärfarben, Hauttöne, Graustufen) und eine Skala zur Messung der Farbtiefe. Unten auf der Karte steht: „Gestrichelt: Vorm. 9 Uhr: Freidagsgottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Vestiment- u. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Diözesanpfarrer Zinkernagel.“

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bäumen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Waffner. (Für Damen weibliche Bedienung.) Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.